

hatte«.³⁾ Allerdings weiß er, daß »der baldigen Einführung dieser höchst notwendigen Anstalten der etwas umständliche städtische Budget-Apparat und eine gewisse Abneigung der Vertreter der Stadt, Gelder für Neuerungen zu bewilligen«,⁴⁾ gegenüberstehen. Er ist bereit, die Kosten für den Aufbau der Einrichtung zu übernehmen. Die Argumente sind überzeugend, und die Stadt willigt ein. Noch im gleichen Jahr wird die Desinfektionsanstalt eröffnet und später durch eine Desinfektorenschule erweitert.

Dem Unternehmer mit sozialem Engagement gehen die »Unsummen von Begabung«⁵⁾, die dem Staat durch mangelhafte Bildungsmöglichkeiten verlorengehen, nicht aus dem Kopf. So initiiert und finanziert er maßgeblich die 1902 gegründete Dresdner Lesehalle auf der Waisenhausstraße. Damit steht in der Stadt erstmals eine öffentliche Allgemeinbibliothek mit Lesesaal für etwa 150 Personen zur Verfügung, in der teilweise eine unentgeltliche Nutzung auch von wissenschaftlicher Literatur möglich ist.

Lingners Wirken bleibt nicht unbemerkt. Im Jahre 1900 wird Karl August Lingner zum Königlich Sächsischen Kommerzienrat ernannt. Der Titel Geheimer Kommerzienrat folgt 1904. Natürlich wird der Aufstieg auch mit Mißtrauen beobachtet. Die zeitgenössische Presse überliefert uns viele kritische, neidische, spöttische Äußerungen über den »Odol-König«.

Was zählt für Lingner? Er sucht Akzeptanz durch einen Lebensstil, der dem der aristokratischen Oberschicht gleicht. 1906 kauft er – hoch über der Elbe gelegen – die Villa Stockhausen, das mittlere der drei Albrechtsschlösser. Für den Umbau engagiert er den jungen Architekten Wilhelm Kreis. Zur künstlerischen Ausstattung kauft er Werke bei den führenden Künstlern – z. B. bei Franz von Stuck in München und Max Klinger in Leipzig. In der Villa wird eine Jehmlisch-Orgel eingebaut, auf der Lingner oft musiziert. Eine angemessene Dienerschar umgibt ihn, man erzählt von rauschenden Festen.

Lingners Liebe zur Musik, zur Bildenden Kunst und zum Schauspiel begründet sein Engagement für das Dresdner Kulturleben. So ist Lingner Mitglied des 1909 gegründeten Theatervereins, der den Bau des Schauspielhauses zwischen 1911 und 1913 gegenüber dem Kronentor des Dresdner Zwingers wesentlich unterstützt. Er ist gut bekannt mit Graf Nicolaus von Seebach. Lingners Name findet sich auch auf der Mitgliederliste des Komitees zur Gründung der musikalisch-rhythmischen Bildungsanstalt von Jacques Dalcroze in Dresden-Hellerau im Jahre 1910.⁶⁾

Schließlich übereignet Lingner – der Kunstsammler – wesentliche Stücke seiner Kollektion teils zu Lebzeiten, teils testamentarisch den Dresdner Museen. So gehört zum Beispiel die »Empfangsszene« des venezianischen Künstlers Francesco Montemezzano zum Bestand der Galerie Alte Meister. Gemälde von Franz von Stuck und Arnold Böcklin befinden sich in der Galerie Neue Meister, und das Dresdner Stadtmuseum ist im Besitz des Lingner-Bildes von Robert Sterl.

Aber im Mittelpunkt seines Interesses steht etwas anderes. Es führt dazu, daß Karl August Lingner sich mehr und mehr von den Firmengeschäften zurückzieht. Gesundheit und Krankheit, Ausstellungen als massenwirksame Veranstaltungen, Museen als Volksbildungsstätten – dies sind die Schlagworte, die seine eigentliche Leidenschaft beschreiben.

Der Durchbruch des naturwissenschaftlichen Denkens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Entwicklung der Bakteriologie und die damit im Zusammenhang stehenden Erfolge der Medizin haben große Hoffnungen geweckt. Krankheiten sind vermeidbar! Damit

